



MIT EINER VIELZAHL UNTERSCHIEDLICHER FLÖTEN beeindruckte das Ensemble Picobella beim Kleinen Konzert in der Brettener Kreuzkirche.

Foto: pr

Ein Willkommensgruß an den Frühling erklangen am Sonntag in der Kreuzkirche. Von Colin Hand komponierte Fanfaren der besonderen Art wurden dargeboten vom Blockflötenensemble Picobella mit seinem Dirigenten David Koschitzki, der das Orchester souverän und präzise führte. Ein Orchester, wie es wohl nicht allzu oft mit seiner Vielzahl an verschiedenen Flöten zu finden ist.

Wie Brasilien das aufstrebende Licht begrüßt, war in dem „Desvendando a luz“ von Martin Heuser von 1979 zu hören. Zuerst verhaltene Flötenklänge, aus der Dunkelheit kommend, bis endlich das strahlende Sonnenlicht alles erhellt. „Lamsborner Nüsse“ hieß ein Blockflötenensemble, für das Victor Fortin 1936 das gleichnamige Stück kompo-

Flötentöne zum Frühling

Kleines Konzert mit Ensemble Picobella in der Kreuzkirche

nierte. Heiter, fast swingend der Beginn, von Daniel Koschitzki mit tänzerischer Beweglichkeit dirigiert. Ein Andante an einen mittelalterlichen Tanz erinnernd folgte. Im Allegro molto die zwitschernden Vogelstimmen der Sopranflöte, um den letzten tänzerischen Teil zum Schluss allein mit der Bassflöte ausklingen zu lassen.

Sylvia C. Rosin komponiert „The River“ nach einem alten indianischen Lied, das den Weg eines Flusses bis hin zum Meer be-

schreibt. Es begann überraschend mit einem Gesangssolo von Linda Summers, anrührend und gekonnt interpretiert.

Lieder und Tänze der Völker ließ Picobella als Letztes erklingen, arrangiert von H. Diederich. Bulgarien forderte zum Tanz auf. Ungewöhnlich, wie Daniel Koschitzki darlegte, im 7/8 Takt, den er mit den Füßen rhythmisch demonstrierte. Frankreich bot seinen Teil mit „La Cochinchine“. Die Klänge an eine Drehorgel anlehnend, spielte der Dirigent dazu die

kleinste Flöte die Sopranino. Aus Taiwan ertönte ein Liebeslied. Ein altes Kinderlied aus dem bergischen Land schloss sich an, in dem der Kuckuck seinen Ruf ertönen ließ. Japans Kirschblüten, wolkengleich sich öffnend, wurden meisterhaft interpretiert, Ruhe verströmend, zum Verweilen einladend. „Jok murele“ der Brombeertanz, aus Rumänien, heiter, mit tänzerischer Leichtigkeit offeriert bildete den Schluss des Konzertes. Stürmischer, lang anhaltender Beifall entlockte dem Orchester und seinem Dirigenten eine Zugabe. „A little Stroll“, herum schlendern, passend zu dem sonnigen, aber frostigen Märztag, wurde den Hörern auf den Nachhauseweg, gute Laune verbreitend, mitgegeben.

Helga Eisner